

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juli. (Sohnnachrichten). Zum Meldung aus Mo wurde gestern von den Vätern der „Hohensollern“ und der „Prinzeß Wilhelme“ in Gegenwart des Kaisers ein Welterbenvermächtnis zu dem letzteren verfaßten Briefe ausgeteilt. Das Welterbe ist prägnant und der Aufwands in Mo ist deshalb um 24 Stunden verlängert worden. Der Aufwands in zeitlicherseits betrug der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen so vorzüglich, daß die Kaiserin ihren Besuch in England noch um zwei Wochen zu verlängern gedenkt. Die hohe Frau bringt den Wohlthätigkeitsausgaben des Ortes lebhaftes Interesse entgegen und hat einzelnen derselben namhafte Beträge aus ihrer Privatkassa gegeben.

Der Finanzabstich des Reichshaushalts für 1890/91 erscheint in den nächsten Einnahmen, soweit sie um Reichs verbleiben, gegen den Etat an Mehreinnahmen 22 727 157 M., an Mehrausgaben 7575 956 M., also Ueberschuß von 15 148 201 M. — (Der Reichs-Commissar Major von Wismann) hat heute Morgen 8 1/2 Uhr Berlin verlassen, um sich nach Gema zu begeben, wo er sich am 4. August nach Langsur einmischen gedenkt. Zunächst ist er zum Besuch von Verwandten nach Erfurt gefahren.

(Emin Beida) ist nach dem „B. T.“ gegenüber der Meldung der „Times“ sein früherer Aufenthalt in Antoba nicht mehr nach Labora gekommen. Am 22. März marschirte er von Kajuro in Karage in nordwestlicher Richtung ab. Das mutmaßliche Ziel der Expedition war der hohe Mororo am Albert-Gebirge. Diese Nachricht war die letzte aus verlässlicher Quelle flammende Kunde über Emin. Die Meldung, daß Emin einen Theil seiner Truppen nach Labora zurückgelassen habe, kann richtig sein. In diesem Fall dürfte nach dem Sicherer wieder erfahren werden, ob Emin abgemittelt ist. Die Expedition heute die Überwindung des Berliner Berges „Jouentari“ und des Hamburger Berges für Eisenbahnform zur Befreiung der Reform der Personentaxe.

(Im Reichslande) werden sämtliche Waldbeiträge, welche bisher noch französische Beseitzungen hatten, in der nächsten Zeit deutsche Namen erhalten. Die Fortbehaltenen sind angewiesen, alle berartige Benennungen aus der Volkssprache zu f. u. zusammenzustellen; sie müssen denselben Namen sich finden, werden die Beseitzungen von französischen nachgehabt.

(Der vierte internationale Eisenbahntag) der im September dieses Jahres abgehalten werden sollte, wird neueren Bestimmungen zufolge erst im Jahre 1892 in Petersburg stattfinden. Von den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen bezieht sich der Weimarer-Gesellschaft des Kongress, auf welchem die französischen und russischen Bahnen die Übergabe der Mehrheit zu bilden pflegen. Der nächstjährige Kongress soll sich hauptsächlich mit der Frage der Ausrichtung der Industriebahnen beschäftigen.

(Maßregeln gegen ausländische Arbeitgeber) werden jetzt in Berlin und Umgebung vorbereitet. Dort haben sich russische Unternehmer niedergelassen, die heimische Arbeiter mit billigen Lohnsprüchen haben nachkommen lassen und um so billig fortzuziehen, daß eine Konkurrenz deutscher Unternehmer ausgeschlossen ist. Es soll diesen Leuten auch das Unterliegen durch Drohung mit Ausweisung gegen werden.

(Die Arbeitseinstellung der Bergleute) in den Steinkohlenbergwerken Preussens hat auch im ersten Halbjahr 1891 auf Kopf und Schicht noch um etwas nachgelassen, während die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen ziemlich unverändert wie im vorigen Jahr geblieben sein mögen. Die Zahl der im ersten Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1890 geblieben von 230 151 auf 245 720, die Förderung davon beträgt für das erste Halbjahr 1890 auf den Kopf des Arbeiters 135.96, für das erste Halbjahr 1891 nur 131.78 Tonne.

(Was den sozialdemokratischen Lager) liegen wieder einige bemerkenswerthe Nachrichten vor. Der bekannte Sozialdemokrat Ruert aus Breslau bezeichnet die „Jungen“ als „Auaristen in der Bestenahform“. Der Konkurrenzzeit der Arbeiter, „Bolschawik“ und „Proletarier“ aus dem Enselengebirge, geht weiter. Ruert der Herausgeber der „Bolschawik“, hat sich, wie die „Schlag. Zig.“ berichtet, an die Parteigenossen in Altwasser mit der Aufforderung gewandt, die Parteizentrale aus dem Enselengebirge zu verschieben, wenn sie sich dort einrichten wollten. Die Männer von Altwasser haben dem auch eine Resolution in diesem Sinne beschloffen.

* Samburg, 30. Juli. Gestern wurden 600 russische Juden auf Kosten des Baron Hirsch auf einem Dampfer nach Argentinien befördert. Ein neuer großer Massenzug steht bevor.

* Hofen, 30. Juli. Der großherzogliche Eisenbahnbetriebs-Inspektor Mittelstraß wird am 6. August von Neapel nach Deutsch-Neafrida reisen, um im Auftrage der Deutsch-

Ostpreussischen Gesellschaft von Zanga in der Richtung nach dem Stillen Ozean ein Bahnpfand anzuflehen.

* Hensburg, 30. Juli. Die Kaiserin hat zu Jubiläumfeier des ihr im vorigen Jahre verlebten Fünftzigjährigen Jubiläums Nr. 86 ihr Erbprinzen in ihrer Erbprinzeßin am 29. September angeheiratet.

* Gising, 30. Juli. Prinz Heinrich von Preußen trifft morgen Vormittag zur Befreiung der Schloßbesitzer hier ein.

* Belgoland, 30. Juli. Das Komitee zur Errichtung eines „Kaiserfelsen“ auf Belgoland hat die Mittelstellung empfangen, der Kaiser genehmigt persönlich am 10. August die Enthüllung des Denkmals vorzunehmen.

* Koburg, 30. Juli. Herzog Ernst trifft am 5. August zu mehrtägiger Aufenthalt in Reichardtshausen ein. Gleichzeitig wird dort Erzherzogin Stefanie, die Witwe des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, erwartet.

* München, 30. Juli. Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern Abend zum Besuche im Schloss Meiningen eingetroffen. Die Mutter des Prinzen, Prinzessin Clementine, ist ebenfalls dort anwesend. — Der Präsident des obersten Landgerichts Dr. von Schebler ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 30. Juli. In einer heute vom Ministerpräsidenten Szapary mit allen oppositionellen Parteiführern abgehaltenen vertraulichen Beratung erklärte sich derselbe bereit, den Reichstag zu vertagen, wenn die Opposition den ersten Abschnitt der Vorlage, der aus 23 Paragraphen besteht, zur Abstimmung kommen lasse. Apoyoni beschiedene dieser Vorlage ist tathlich verpätet, die Führer der äußeren Linken erklärten sich noch entscheidender in abweichendem Sinne. Demnach werden morgen alle Parteien Beratungen abhalten und vielleicht andere Geschäfts-vorläge machen.

Schweiz.

* Bern, 30. Juli. Die Wiener Unterhandlungen mit der Schweiz werden Ende nächster Woche entweder abgeschlossen oder abgebrochen werden. Man erwartet hier Eileres. Der Bundesversammlung angehörende Fremde des Zolltarifs haben ein Komitee von acht Mitgliedern bestellt, welches in Verbindung mit den Kantonen für Annahme des Zolltarifs wirken soll. Die Volksabstimmung findet voraussichtlich im September statt.

Italien.

* Rom, 30. Juli. In dem bereits angehängten Artikel des Augustheftes der „Contemporary Review“ erklärt Crispi, der Dreißigste sei nicht sein Werk. Er habe ihn vorgelesen und sei geneigt gewesen, ihn zu rezipieren. Der Dreißigste sei seine Freiheitsgeschichte. Italien werde Frankreich niemals angehen. Wenn Frankreich von denselben Bestimmungen gegen Italien bereit sei, so sei ein Krieg zwischen den beiden Nationen niemals möglich. Gegenwärtig sei die einzige ernste Frage zwischen Frankreich und Italien die päpstliche. Italien brauche die Sicherheit, daß Frankreich nicht eines Tages eine neue Expedition gegen Rom richte oder, wie es mehr als einmal verprochen, die päpstliche Frage den europäischen Mächten unterbreiten werde.

Frankreich.

* Paris, 30. Juli. In Erweiterung eines Artikels des „Globe“ sagt das „Siecle“, Frankreich werde von Inland niemals fordern, sich zu exponieren. Inland möge seine Truppen für sich behalten; der militärische Ueberkauf sei die moralische Allianz vorzuziehen, welche sich in der Teilnahme an Carnot ausdrücke und endlich die vollständige und rüchthollose Anerkennung der Republik bewirkliche.

* Toulouse, 30. Juli. Der Anstich der Tramwaybediensteten hat heute Mittag neue Aufhebungen herbeigeführt, wobei ein Polizeikommissar mit Säcken und Faustschlagen mißhandelt wurde. Der Anstich gegen die Arbeiter vor, mehrere Personen wurden verwundet. Die Menge war mit Steinen auf die Militär. Um einen blutigen Zusammenstoß zu vermeiden, ließ man die Tramwaywagen nach dem Depot und das Militär nach den Kasernen zurückziehen. Die Zusammenkünfte sammelten sich später mit Säcken und Schaufeln, zertrüßten mehrere Klosets und zündeten die Trümmer an. Die Truppen wurden hierauf zurückerufen und besetzten die Vortore.

Großbritannien.

* London, 30. Juli. Bei dem gezeigten Festmahl im Manfionhouse zu Ehren der Minister hielt, wie wir bereits gestern kurz in einem Telegramm meldeten, Salisbury eine Rede, worin er erklärte, er seine keine Zeitabsicht, in dem auf dem Gebiete der auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten bestanden hätten, während dessen in der europäischen

9. Kapitel. Die beiden Villen.

Der Kontrakt Carlotta's mit der Direktion des Theaters an der Wien war bald gelöst; denn nach dem unglücklichen Debut konnte der Bühnenleiter es nur mit Orientierung begründen, daß die Künstlerin selbst auf die Rechte ihres Vertrages verzichtete.

So stand dem erlittenen Rückschlag der Spanierin in die Gegenwart nichts im Wege. Der Arzt hatte ihr geraten, mit der franken Mutter die eine Wahnstunde von Wien entfernte Communität des Hinterbrühl zum Aufenthaltsort zu wählen, die, ihrer herrlichen Naturhöflichkeit wegen mit Recht den Namen der herrerschlichen Spinnerei führend, auch in der That zu einem herrlichen Zustande im Wienerwald-Berel.

Gleich nach jenem verhängnisvollen Flusse der Sennorita Manzello mietete Ernst in der Hinterbrühl eine einlam gelegene Villa in der Gießhölzerstraße, die damals, wie überhaupt die ganze Hinterbrühl, noch nicht so reich mit Sommerhäusern besetzt war, wie heute. Das kleine Gebäude lag ziemlich abseits, mitten in einem weitläufigen Wildpark, der auf der einen Seite vom freien Felde begrenzt wurde und auf der anderen von einem Hochgararten, zwischen dessen dichten Baumkrone in jämlicher Entfernung die Thürmchen einer im Renaissancestil gebauten Villa hervorlugten. An der ganzen Anlage dieses herrschaftlichen Besitzthums, dem tief vertriebenem Hause, dem idyllischen Garten, dem tief der dicken Leute wohnten, die gleichfalls Ruhe und Einsamkeit suchten, die dem immerwährenden Lärm entflohen waren, der jetzt zur Zeit der Weltzustellung die alte Kaiserstadt von einem Gede zum andern durchdröte. Von dieser Hochgartheit hatte man also sicherlich keine Störung zu befürchten, und so erwies sich die Wahl Ernst's in jeder Beziehung als eine vortreffliche.

(Fortsetzung folgt.)

ritt im September auf einige Wochen nach dem Auenrois-Departement überhoben, wo er reich mit hüterischer Beute ausgetheiltes Sargmit sein eigen nennt, und Herr Joes Gmeyer drückt keine Erklärung, weshalb er seine andere als im vorigen Jahre aus dem Gefängnis ist, funtural er gründlich seinen Sargtag verstreiten läßt, ohne irgendwas irgend etwas einzunehmen. Sein Wahlverlauf lautet: „Nulla dies (dominica) sine linea!“ und er überlegt ihm: „Sein Sonntag ohne (sine) Gießhölzer-Linie!“ Wenn's seine ganze Linie sein kann, so behält er sich mit einer Verbindungsstrecke, mit einem Bladst, einem Tunnel, einer Brücke, oder eingewickelt, bankeitert und gestockt mit unter allen Umständen werden.

Herrn Carnot's letzte Anstaltbildung vor der Freisetzung war ein Gnadenakt, oder ein recht freigebiger. Durch das phrenob-phantropische Geselst verfallener Dostriände beunruhigt, hat er die Witwe Bekand, die Mutter einer jugendlichen Diebes- und Raubmörderbande, vor dem Schafot bewahrt, dagegen die zwei von ihr zum Verbrechen verurtheilten minorirenen Töchter, ihren Sohn und dessen Kameraden Dore, fesseln lassen. Die Straftatung dort vorgelegte der Tagesordnung hatte, und Paris las den Bericht über die Drama auf dem Auenrois-ertrag gleichzeitig mit der Entscheidung der Eisenbahn-Kontrakte vor Gatz-Meiden. Wenige Stunden nach der Doppelstratung, um 9 Uhr Vormittags, ereignete sich eine neue Pluttag, auf die meiner selten Lieberzeugung nach das Dicitum dicit: Post hoc, ergo propter hoc. Es ist eine seit Jahren immer wieder beobachtete Thatsache, daß unmittelbar nach Aufrichtung der Guillotine in Paris ein Raubmord verübt wird. Die Mördertheorie wird dadurch gründlich widerlegt; hingegen erscheint die Meinung Jores bekräftigt, welche die coram populo ausgesprochene Unparteilichkeit des Schafotrichters als ein entsetzliches, zum Verbrechen reizendes Schauspiel verdammt. Man muß nur bedenken, welches Publikum sich zu „legten Vorstellungen“ auf dem Raubmord-Platz einführt. Außer den Damen der Halbwelt und ihren eleganten Freunden, die vom Champagner-Souper aus zu dem aufregenden Spectakel fahren, verkommen sich da sämtliche Arbeiter und obdachlosen Subjekte, sämtliche Jähulter, sämtliche Kriminalinsassen, sämtliche alten und jungen Verbrecher der Weltall, wobei sich auch ein freies Volk befindet. In der heillosen, krankhaft überreizten Einbildung dieses Scheinpublikums wird der Zusammenhang auf jeden Fall die Bedeutung eines Trümmers des Verbrechens, um den sich kein Leben lang Niemand gekümmert hat, er scheint seinen Bekannten und Standesgenossen gloriocirt in dem Augenblicke, wo eine so zahlreiche Menge seinerwegen auf die Wachtzucht verzichtet, von den entsetzlichen Punkten der Dammelle herbeizieht, sich Stunden lang drängen, stoßen und fogen von den Schafotgebeten mißhandelt läßt, nur um seiner Hogeheit mit der „Witwe“ bekanntzugeben. Während dieser Stunde des Dorens geht von Munde zu Munde der Bericht von der Pluttag des Delinquenten, von seinen Schakeln vor dem Unterhandlungsrichter, von seinem Auftreten vor Gericht und von dem Zehnten, durch die er sich schon in seiner frühesten Jugend auf diesen dramatischen Abgang von der irdischen Bühne vorbereitete. Die älteren Verbrecher erzählen es, und die Jungen lauschen gespanntem Ourens, mit Empfindungen in demer Nid, Stolz, lichtertheilige Neigung und Trost das Oranen weichen überwiegen. Daß „Wenn man sich durch hoch's kühne Beschuldigung der Geseh und der Moral bei Einzelgehenden in Menschen setzen könnte! Wenn man die bürgerlichen Gesellschaft trotz bieten und ihrer Justiz sich der Scheinpublikum schlagen, eine Pluttag verüben und doch dem Amm des Scheinpublikum entschuldigen oder schuldigen Falls ein so „heroisches“ Ende finden könnte, wie der Raubmord, den sie da soeben aus der Worte von La Noquette herauszuführen!

Solche Ideen spuken noch Tage und Wochen lang in dem franken Verbrechergewissen und gewinnen schließlich Gestalt in einer entsetzlichen Schandthat. Gewöhnlich aber bedarf es gar nicht so langer Frist. Gleich vom Schafot der Hinrichtung aus schickte die Witwe Joes, welche Blut fließen ließ, auf die Bühne nach einem Opfer ihrer Blutgier. Das ist keineswegs eine von mir erfundene Theorie, es ist eine in Duzenden von Kriminalprozessen seitens der Verbrecher selbst eingestandene Thatsache. Auch der Mord, der vorgelesen am lichten Vormittag die Wörtlein des Haines Nr. 24 in der Rue Godot-de-Maurio in unmittelbarer Nähe des Grand Hotel in ihrer Loge überließ und ihr noch die sie einen Plüferraus anlösen konnte, mit einem Plüferraus in der Gabel nachmittags, um soeben ihreres zu verhandeln, hatte alle Wahr-scheinlichkeit zur Folge, wenige Stunden zuvor der Hinrichtung der beiden Raubmörder beigewohnt. Weten wir, daß trotzdem der seit Jahren in dem Papier des Senates ruhende Gesetzentwurf, betrefis Verlegung der Hinrichtungsstätten in den inneren Hof von La Noquette, noch einige Sessionen hindurch in dem Carton des hohen Hauses weiter schlummerte und schließlich von der erledigten Departementuramen im Namen eines demokratisch-öffentlichen Zutrittsverfahrens, konnte der famolen Mördertheorie vereworfen werden wird.

G. A. Fischer.

Waterlande, lernte auf seinem Streifzug durch Astilien Juana kennen. Das unerfahrene, junge Kind des Volkes, das seinen Willen, seinen Willenshinsten nichts hatte entgegenzusetzen, als ihre heilige Religion und ihr Vertrauen in den Mann ihrer Liebe. Juana ließ sich behäufeln mit solchem durchsicht und abgewiesene, das arme Kind entführte, ihm verpöndend, sich unterwegs in einer verfallenen Pflanztraten zu lassen. Wäre Juana nicht gewesen so unerfahren, so müßte schon dieses geheimnißvolle Vorhaben sie misstrauisch gemacht haben.

In der That, seitdem. Joes konnte, wenn er's ehrlich meinte, diese Ehe ja auch in Toledo, im Beisein ihrer Verwandten abschließen. Nun — und — er hielt dieses Verprechen nicht?

Sie lachte wieder ingrimig auf. „Glauben Sie denn, Juana wäre bei ihm geblieben, wenn er den angehängten Vorfall nicht hätte ausgeführt? — Oaha! O ja, er hielt sein Verprechen; — in verdinglicher Noth, mitten auf ihrem Wege, hing er in einem kleinen Pfarrdorf ab — ich weiß nicht, wo das gemein sein mag, und ich glaube, auch die Mutter wußte es nicht, obgleich von Joes getäuscht.“

„Wie? Ist es möglich? Aber der Trauschein müßte Juana doch über den Ort aufklären?“

„Sie vergessen, daß die Mutter lieber erpölet eine so mangelhafte Erziehung, daß sie nicht einmal lesen und schreiben lernte. — Das kam Joes freilich vortrefflich zu Statten. — Kurz und gut, der Kaplan, von dem Manne bestochen, trauete das junge Paar in dunkler Nacht in der einsamen Dorfstraße — und Juana mußte sich von da ab als die rechtmäßige Gattin Joes betrachten.“

„Ja, war sie es demnach nicht auch in Wirklichkeit?“

„Carlota stand auf; das blaße Antlitz mit den flammenden Augen auf Ernst gerichtet, sprach sie mit schwebender Stimme, jedes Wort betonend:

„Nein! Das erweise sie allerdings erst nach Monaten. — Joes hatte sie getäuscht, die Ceremonie der Trauung ist gewesen eine freigelegte Fassade, um Juana zu täuschen. Der Kaplan war wohl ein Helfershelfer des Schändlichen, der Trauschein verlohrenes Papier und — überdies in seinen Händen — und ich getommen nicht wieder aus Sicht des Tages. — Wer weiß, wie lange hätte gebanert diese Schein-ehe! — Da machte der Himmel ein Ende diesem frevelhaften Spiel, aber leider schon zu spät für das Lebensglück meiner Mutter. — Joes hatte sich geholt im todbringenden Hause der Sierra Oubarrama die Pflanzma, jene furchtbare Lungenentzündung, die ein trauriges Erbtheil der Kastilianer bildet. Er suchte Heilung im milden Klima der herrlichen Andaluclia, in Anbalencia. Er mietete für sich und sein Weib ein Landhaus bei Sevilla. — Aber schon zu spät; er sollte sich nicht mehr erheben von seinem Krankenlager. — Jost war selten Zeit, als der Vater auf dem Sterbebett lag — es mögen etwa sieben oder acht Monate gewesen sein nach jener ruchlosen Trauungsomödie — erliefte ich das Licht der Welt. Meine Geburt hätte nicht stattfinden können in schredlicheren Verhältnissen: der Vater im Sterben, die Mutter schon durch die ebenen Gedanken selbst dem Tode nahe — ich in die Welt gesetzt, elender als eine Waise, mit — einem ewigen Mangel an meinem Dasein.“

Carlota ließ sich in einen Stuhl fallen und sah wortlos und mit gerungenen Händen zu Boden. Ernst faßte diese Hände und zog sie ehrerbietig und zärtlich an seine Lippen. In seiner Stimme zitterte eine tiefe Anbührung, auch er sich zu ihr herabbeugte:

„Ehle Tochter einer edlen Mutter. — Die Art, wie Sie beide Ihr Schicksal ertragen haben, müßte allem schon jenes grausame Vorturtel befeigen, das Ihnen etwa die verwerfliche Heudelei böser Menschen anhaften könnte. Und rechnen Sie mich zu diesen Leuten?“

Sie schüttelte stumm das Haupt.



S. Weiss Halle a. S.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche Artikel zu bedeutend ermässigten Preisen abgegeben.

Jacket-Anzüge in Stoff von 15 Mk.

Jacket-Anzüge in Cheviot von 30Mk.

Rock-Anzüge von 24 Mk.

Kammgarn-Anzüge von 24 Mk.

Gesellschafts-Anzüge von 30 Mk.



Sommer-Paletots von 15 Mk. an.

Schwaloff-Paletots von 20 Mk. an.

Fracks, Kellnerjacken, Joppen u. s. w.

Bestellungen nach Maass

werden zu soliden Preisen sauber ausgeführt.



Stute & Meyerstein, Halle a. S.,

Gr. Steinstraße 8, Ecke Barfüßerstraße.

Herren-Garderoben



Herren-Garderoben

Streng feste, billigste Preise. Größte Auswahl.

„Germania“, Verein wirl. Krieger in Halle a. S.

Sonnabend den 1. August er., Abende 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal „Crystalhallen“, Gr. Ballstraße 1, zu welcher die Kameraden pünktlich und zahlreich erscheinen wollen.

Kameraden, die in der krieglichen oder deutschen Armee einen Feldzug mitgemacht haben und unzeren Vereine beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand
J. A.: C. Lange.

Photographische Apparate,



und dazu gehörige Bedarfsartikel, zum praktischen Gebrauch ohne Vorkenntnisse, bei

Emil Heynert,
Mechaniker u. Optiker,
Spiegelgasse 3.

Brennholz,

fein gehakt, die zweifelhafte Fuhre 10 Mark francohaus in der Stadthalle (S.), haben wieder abzugeben

F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik, Halle (S.).

H. Richter,

oppr. Heligehölle n. Jahnoperatur, Ringstraße 19,
empfiehlt sich zur Verlebung aller strengsten Gütestellungen, Anlegen von Verbänden, Schöpfen, Sehen von natürlichen u. künstl. Blutegeln, Waffeln, Jahrgelben, Plombieren etc.

Zur Ausföhrung feinerer Dekorationsmalereien, sowie zur Anfertigung v. Verlebung nach jeder Photographie in Gel od. Kreide unter Garantie vollständig. Reinlichkeit empfiehlt sich
H. Arendsen, Streiberstr. 9, II.

Auf Theilzahlung!

Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft
Alte Promenade 28, Ecke Gr. Steinstr.,
empfecht

Herrengarderobe, Damen-Confection, Manufacturwaaren aller Art, fert. Betten, Teppiche u. s. w., grosses Möbel- u. Polsterwaaren-Lager.

C. Neugebauer.

Auf Theilzahlung!

Gänzlicher Ausverkauf

Zu bebentend ermässigten Preisen empfehle ich:
schwarze Seidenstoffe, schwarze Cachemirs, schwarze gemusterte Stoffe, schwarze Wollgranadine, sowie couleurt

Kleiderstoffe

in glatt, carriet und gestreift.

Ferner zu enorm billigen Preisen die großen Vorräthe in Inletts, Bettzeugen, Betttuchleinen ohne Naht, Leinen, Hemdentuchen, Shirts, Gardinen, Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern, Wischtüchern und vielen andern Artikeln.

Mechanische Weberei J. Bräude,
Nikolaistraße 10^b (Großer Schlamm).

Rademanns Kindermehl

die beste Nahrung für Säuglinge.

Erhältlich in allen
Apotheken
und den meisten
Drogenhandlungen

die Büchse à Mk. 1,20.

Mit heutigem Tage habe das

Hotel „Vier Jahreszeiten“

verbunden mit Restaurant, Garten u. Kegelbahn pachtweise übernommen und bitte das geehrte reisende Publikum wie geehrte Herrschaften von Halle und Umgegend, mich als jungen Anfänger mit ihrem Besuch beehren zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen des geehrten Publikums in jeder Weise durch Vorsetzung nur guter Speisen und Getränke gerecht zu werden.

Halle a. S., den 1. August 1891.

Traugott Hoffmann,
früherer Bahnhof Kreuz an der Ostbahn.

Für Haushaltungen!

empfehle zu besonders billigen Preisen:

Beste Schlesiache und Herrnhuter Reineinen, Beste Betttuchleinen in Bettbreite, Fertige bunte und weisse Bettzüge u. Inletts, Handtücher, Tischtücher, Tischdecken, Bett- und Sophadecken, Gardinen und Teppiche, nur beste Qualitäten zu billigen Preisen.

Robert Cohn, Gr. Steinstrasse 78.

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Détail-Geschäfts.

Mein Lager enthält große Vorräthe in:

Kurz-, Weiß-, Wollwaaren, Posamenten, Gardinen, Herren-, Damen- u. Kinderwäpche, Eriicotagen, Strümpfen, Handschonen, Eriicot-blousen, Satinblousen, Mouffelinblousen, Mädchenkleidern.

Eriicottailen, schwere Winterwaare,
früher 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 6,00,
jetzt 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,50,
Satinblousen, prima Qualität, 1,75 Mt., sonst 2,50,
Corsets 80 Fig., 1,00, 1,25-4,50, sonst das Doppelte,
Wäschehemden, extra schwer, 1,75 u. 2,00, sonst 2,50 u. 3,00,
Schürzen in denen, Stück 75 Fig., sonst 1,25 Mt.

Sämmtliche Artikel zur Damen- und Herrenschneiderei.

Jeder Käufer kann sich überzeugen, daß alle Waaren in guter Qualität zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Gustav Blochert,
Rannischestraße 3.